

# **Echternach – mal ohne Spring-Prozession**

**Von der Basilika des Heiligen Willibrord zum römischen Gutshof im Trevererland**

Von Ulrike Beckert

**Das luxemburgische Städtchen Echternach und die etwas außerhalb gelegene Ausgrabungsstätte einer römischen Villa waren das Ziel einer Seniorenfahrt des grenzüberschreitenden Vereins Europ'âge.**

Die Schaufenster sind noch ganz im Zeichen der Spring-Prozession dekoriert: Puppen mit durchaus modischen weißen Blusen oder T-Shirts zu schwarzen Röcken oder Hosen halten sich mit einem weißen Halstuch an den Händen. Oben Weiß, unten Dunkel ist die einzige und einfache Kleider-Vorschrift für die Pilger in Echternach.

Brandneu jedoch ist der Aufdruck auf dem Dreieck-Tuch: „Weltkulturerbe“. Der Pfingst-Dienstag in diesem Jahr war eine Premiere in der rund 500 Jahre alten Pilger-Geschichte. Seit 2010 nämlich gehört die Echternacher Spring-Prozession zu den immateriellen Weltkulturerben der Unesco. Der Gang zum Grab des heiligen Willibrord 2011 war der erste unter diesem Zeichen.

Polkamusik gibt bei dem traditionsreichen Bittgang den Rhythmus an. Mit kleinen, seitwärts gehüpften Schritten geht es einfach nur vorwärts. Dies erfahren die (40?) Senioren, die an dieser Ausflugsfahrt teilnehmen, bei ihrem Rundgang durch die Basilika. Das Grab des heiligen Willibrord mit seinem weißen, reich ziselierten Aufbau aus Carrara-Marmor über dem schlichten merowingischen Sarg in der Krypta des Gotteshauses ist alljährlich das Ziel der berühmten Spring-Prozession. Eine Dia-Schau in einem Seitenraum der Gruft informiert über dieses Ereignis, das zwischen christlichem Bittgang und Brauchtum liegt.

## **Glasfenster-Geschichten**

„Die Basilika ist bereits das fünfte kirchliche Gebäude, das an dieser Stelle steht“, informiert Gastführerin José Willems. Das bunte Glasfenster im Eingangs-Portal erzählt mit den beiden Jahreszahlen 1794 und 1944 von der wechsellvollen Geschichte der einstigen Abtei, gegründet von dem irischen Benediktiner-Mönch Willibrord zu Beginn des achten Jahrhunderts.

1794 steht für das Jahr, in dem die Mönche in Folge der französischen Revolution erstmals aus diesem reichen und fruchtbaren Areal vertrieben wurden. Die Bauern der Umgebung waren darüber eigentlich gar nicht so traurig, schließlich waren sie nun die Last ihrer Steuern los. Ähnlich dem Verlauf der heutigen Spring-Prozession hatten sie bisher viele Jahre lang ihre Pflichtgaben bei einem streng kontrollierten Rundgang durch die Basilika abgeben müssen.

Wenig später, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts produzierte eine Porzellanmanufaktur im Gebäude der Basilika ihre heute kostbaren und teurer

gehandelten Produkte. Dann dienten die Reste des Kirchengebäudes als Kaserne.

1944 steht für das Jahr, als deutsche Truppen beim Abzug die inzwischen von einer Bürgerinitiative neu errichtete Basilika sprengten. Doch die Echternacher gaben nicht auf, sie wollten ihre Basilika wiederhaben. Die fünfte Kirche, die man heute sieht, sollte den romanischen Ursprung betonen.

### **Abtei-Schüler und ein sauberer Prälatenhof**

Eine Abtei mit Mönchen gibt es in Echternach nicht mehr. Doch die Gebäude sind gut erhalten, beziehungsweise restauriert. Und sie werden genutzt.

Ein kleines Museum befindet sich im Souterrain des ehemaligen Prälaten-Gebäudes gleich neben der Basilika. In den oberen Geschossen wie auch in den angrenzenden Wirtschaftsgebäuden der Abtei sind heute unterschiedliche Schul-Typen untergebracht. Außer Allgemeinwissen lernen die 1600 Echternacher Schüler dort bereits von klein auf, in Gruppen mit dem Tuch in der Hand zu springen. Belohnung: Die Jüngsten dürfen alljährlich den langen Zug der Pilger anführen.

Echternacher „Abtei-Schüler“ lernen noch etwas, das sonst nicht so üblich ist. Sie werden streng dazu angehalten, ihren Schulhof sauber zu halten. Dieser ist nämlich der für die Öffentlichkeit zugängliche einstige Prälatenhof sowie die angrenzende Orangerie. Da kommt es dann schon vor, dass es statt zum Nachsitzen im Klassenzimmer zum Papier-Einsammeln in die historische Umgebung geht.

Entspannen kann die Reisegruppe dann beim Mittagessen in der Hostellerie la Basilique im Echternacher Ortskern. Bei Crûdité, Hähnchenspießen auf Ratatouille und Mirabellen-Kuchen.

### **Römische Wirtschafts-Villa mit allem Komfort**

Der römische Gutshof im Trevererland, etwas außerhalb von Echternach gelegen, ist das zweite Ziel dieses Tagesausflugs. Und es braucht schon seine Zeit, um die ausgegrabenen Grundrisse des stattlichen Wirtschaftshofes abzuschreiten: Säulengänge, Innenhöfe, diverse Wasserbecken für die Herrschaft und für das Personal, Fußbodenheizung... Ja, diese römische Villa war sicherlich eines der größten und reichsten Landgüter in der Nordwest-Provinz des Römischen Reiches.

Gut erkennbar sind die verschiedenen Baustadien anhand des gut erhaltenen und restaurierten Mauerwerks. Die ältesten Wand-Fundamente der zunächst 40 Räume stammen aus der Zeit der Pax Romana. Einer Friedenszeit also, in der die Steinmetze Zeit hatten, die Steine akkurat rechteckig zu hauen, bevor sie gemauert wurden. Später, bei den diversen Umbauten und Erweiterungen bis zu 70 Räumen blieb weniger Zeit. Grob behauene Mauersteine erzählen dies plastisch.

Eine Besonderheit ist die Ein- und Verarbeitung von Kalk-Tuffstein. Er wurde überall dort eingesetzt, wo die Kanten nicht zu scharf sein sollten. Mauerecken,

Türrahmen, Fensternischen. Dieser weiche, leicht zu formende Stein „wächst“ noch heute in der Gegend um Echternach.

Wie es in einer römischen Küche oder einer Schule zugeht - das und mehr aus dem römischen Alltag zeigen Raum-Inszenierungen mit lebensgroßen Figuren im modernen Besucherzentrum. Diese Szenen-Bilder füllen die doch recht nüchtern wirkenden Ausgrabungs-Strukturen mit historischem Leben.

Durchs idyllische Müllertal und auf nicht minder schönen Landstraßen durch nordsaarländische Dörfer ging's dann zurück nach Saarbrücken.